

Marktentwicklung: Waffen und Munition (CN 93) — 2015–2025

Introduction

Der EU-Außenhandel mit Waffen, Munition sowie deren Teilen und Zubehör (Zolltarifcode 93) erlebte zwischen 2015 und 2025 eine beispiellose Expansion und tiefgreifende strukturelle Veränderungen. Während die Exporte der Union um 145,3 % auf 7,52 Milliarden Euro zulegten, explodierten die Importe nahezu um das Siebenfache (+596,6 %) und erreichten 5,92 Milliarden Euro. Dadurch schrumpfte der traditionelle Handelsüberschuss von 2,22 Milliarden Euro auf 1,61 Milliarden Euro. Hinter diesen aggregierten Zahlen stehen massive geopolitisch bedingte Verschiebungen der Partnerstrukturen, eine zunehmende Marktkonzentration sowie eine neue intraeuropäische Spezialisierungsdynamik. Der vorliegende Bericht beschreibt und interpretiert diese Entwicklungen anhand der Handelsdaten des TradeDashboard General Overview.

1. Importexplosion und Transformation der Lieferketten

1.1. Das außenhandelsseitige Importvolumen versechsfacht sich nahezu, getrieben von einer Handvoll außereuropäischer Partner.

Die Einfuhren der EU aus Drittländern stiegen von 0,85 Milliarden Euro (2015) auf 5,92 Milliarden Euro (2025). Parallel dazu erhöhte sich die eingeführte Menge von 54,2 Tausend Tonnen auf 104,8 Tausend Tonnen (+93,4 %), während der durchschnittliche Einfuhrpreis je Mengeneinheit um 260,7 % anstieg. Diese Kombination aus Mengen- und Preissteigerung zeigt, dass die Nachfrage nach hochwertigerer und teurerer Ausrüstung stark zunahm.

Die Verschiebungen auf der Lieferantenseite waren extrem Top Partners:

Partner	2015 (Mio. EUR)	2025 (Mio. EUR)	Veränderung (%)
Korea, Republic of	14,1	1.821,3	12.822,3
Countries and territories not specified ...	170,7	1.095,3	541,5
United States	189,8	974,4	413,4
Türkiye	47,8	607,8	1.171,2
India	6,3	231,7	3.566,5
United Kingdom	41,0	157,5	284,4
China	46,3	84,1	81,5

1.2. Südkorea, die USA und die Türkei dominieren die Einfuhrzuwächse, während China und das Vereinigte Königreich an relativem Gewicht verlieren.

Südkorea entwickelte sich mit einer Steigerung von 12.822 % zum mit Abstand wichtigsten Lieferanten, was auf umfangreiche Munitions- und Waffenlieferungen hindeutet, die im Zusammenhang mit der Aufrüstung osteuropäischer Staaten stehen. Auch die Importe aus den USA (+413,4 %) und der Türkei (+1.171,2 %) wuchsen rasant. Demgegenüber wuchsen chinesische Lieferungen nur um 81,5 %, und das Vereinigte Königreich verliert trotz eines Anstiegs von 284,4 % relativ an Bedeutung. Besonders auffällig ist die Kategorie der nicht kommerziell oder militärisch spezifizierten Länder, deren Anteil auf über 1,09 Milliarden Euro stieg – ein Hinweis auf sensible oder verdeckte Rüstungsimporte.

1.3. Polen, Rumänien und Tschechien werden zu den zentralen Importeuren innerhalb der EU.

Die Betrachtung der importierenden Mitgliedstaaten offenbart eine dramatische geografische Schwerpunktverlagerung in den Osten der Union Top Reporters:

Mitgliedstaat	2015 (Mio. EUR)	2025 (Mio. EUR)	Veränderung (%)
Poland	83,3	2.342,7	2.712,0
Czechia	22,1	718,0	3.152,4
Romania	5,4	234,3	4.235,4
Bulgaria	56,9	334,2	487,1
Sweden	83,4	340,0	307,9
Italy	149,9	288,8	92,7
Germany	96,6	174,2	80,3

Polen steigerte seine Importe von 83 auf 2.343 Millionen Euro und wurde damit zum größten Einfuhrland. Tschechien und Rumänien verzeichneten ebenfalls Vervielfachungen. Diese Zahlen spiegeln die umfangreichen Modernisierungs- und Aufrüstungsprogramme der östlichen NATO- und EU-Staaten wider.

1.4. Die Importdynamik wird von Munition (9306) und nicht-tödlichen Waffen (9304) angeführt.

Die Produktsegmentanalyse Product Segment zeigt, dass die Einfuhr von Munition (CN 9306) von 262,3 Millionen Euro (2015) auf 2.403,7 Millionen Euro (2025) hochschnellte. Ebenfalls stark expandierten die Importe nicht-tödlicher Waffen (CN 9304, z.B. Gas- und Luftgewehre) von 80,3 Millionen Euro auf 903,8 Millionen Euro. Kriegswaffen (CN 9301), die 2015 noch marginale 15,3 Millionen Euro ausmachten, erreichten 2025 ein Volumen von 1.150,1 Millionen Euro. Damit konzentriert sich der Importboom ganz überwiegend auf verbrauchsintensive Munition sowie auf Systeme, die eine schnelle und massenhafte Beschaffung erlauben.

2. Geopolitisch getriebene Verschiebung der Exportströme

2.1. Die Ukraine wird innerhalb von drei Jahren zum zweitwichtigsten Empfänger von EU-Waffenausfuhren.

Die Exporte in die Ukraine stiegen von kriegsbedingt niedrigen 5,1 Millionen Euro (2015) auf 2.341,4 Millionen Euro (2025) – eine Zunahme um 46.038 % Top Partners. Der sprunghafte Anstieg begann 2022 (1.150 Millionen Euro) und erreichte 2024 mit 3.253 Millionen Euro seinen Höhepunkt. Damit war die Ukraine 2025 nach den USA der zweitgrößte Zielmarkt – ein direkter Reflex der massiven militärischen Unterstützung infolge der russischen Invasion.

2.2. Die USA behaupten ihre Position als größter Einzelmarkt, während Saudi-Arabien stark an Bedeutung verliert.

Die Vereinigten Staaten blieben über den gesamten Zeitraum hinweg der wichtigste Abnehmer von EU-Waffenexporten. Der Wert der Lieferungen stieg moderat um 30,4 % von 927,7 Millionen Euro auf 1.209,7 Millionen Euro. Saudi-Arabien dagegen, 2015 noch das drittwichtigste Exportziel mit 161,8 Millionen Euro, fiel auf 47,9 Millionen Euro zurück (– 70,4 %). Diese Entwicklung dürfte mit restriktiveren Ausfuhrgenehmigungspolitiken mehrerer EU-Staaten seit dem Jemen-Krieg zusammenhängen.

2.3. Nicht spezifizierte militärische Bestimmungsorte machen einen wachsenden Anteil der Ausfuhren aus.

Der Posten „Countries and territories not specified for commercial or military reasons“ nahm bei den EU-Ausfuhren von 726,8 Millionen Euro auf 2.533,2 Millionen Euro zu (+248,6 %). Er überflügelte damit wertmäßig sowohl die Ukraine als auch die USA und stellt 2025 die größte Einzelkategorie dar. Diese Größenordnung deutet auf umfangreiche

Lieferungen hin, die aus Geheimhaltungs- oder Sicherheitsgründen keinem konkreten Zielstaat zugeordnet werden – ein Merkmal des Handels mit sensiblen Rüstungsgütern.

2.4. Munition und Kriegswaffen dominieren auch ausfahrseitig das Wachstum.

Die exportierte Munition (CN 9306) verfünffachte sich von 490,8 Millionen Euro auf 2.756,5 Millionen Euro und stellte damit den größten Einzelposten der Ausfuhren. Kriegswaffen (CN 9301) expandierten von 66,4 auf 390,9 Millionen Euro, Waffenteile und Zubehör (CN 9305) von 214,3 auf 440,3 Millionen Euro. Traditionelle Feuerwaffen (CN 9303 und 9302) legten dagegen nur moderat zu. Diese Verschiebung unterstreicht, dass die EU vermehrt hochpreisige und kampfkraftige Systeme exportiert.

3. Steigende Marktkonzentration und neue Spezialisierungsmuster im Binnenmarkt

3.1. Die Anbieterkonzentration bei Importen nimmt messbar zu, während die Exportmärkte bereits stark konzentriert bleiben.

Der Herfindahl-Hirschman-Index (HHI) für die Importwerte erhöhte sich von 1.345 (2015) auf 2.069 (2025), ein Plus von 53,9 % Concentration HHI. Der Export-HHI blieb mit einem Anstieg von 2.444 auf 2.852 (+16,7 %) auf ohnehin hohem Niveau. Die Importseite wird also beherrschbarer durch wenige Großlieferanten, allen voran Südkorea und die USA; ausfahrseitig war die Konzentration historisch bedingt immer hoch.

3.2. Die Slowakei, Tschechien und Finnland weisen die höchste Waffenspezialisierung in der EU auf.

Im Jahr 2025 offenbaren die Spezialisierungsindikatoren (RSCA) eine ausgeprägte Fokussierung auf den Waffenhandel bei bestimmten Mitgliedstaaten Specialisation:

Mitgliedstaat	RSCA 2025	RCA 2025
Slovakia	0,9031	19,63
Czechia	0,5700	3,65
Finland	0,4264	2,49
Croatia	0,3463	2,06
Spain	0,2829	1,79

Die Slowakei ragt mit einem 19,6-fachen komparativen Vorteil gegenüber dem EU-Durchschnitt heraus. Ihr Anteil an den gesamten EU-Waffenexporten liegt bei 41,5 %, obwohl das Land nur 2,1 % der EU-Gesamtausfuhren trägt. Auch Tschechien und Finnland sind stark spezialisiert – ein Indiz für die gewachsene industrielle Basis in diesen Ländern.

3.3. Polen, Tschechien und Rumänien erleben die dynamischsten Handelsentwicklungen bei Ein- und Ausfuhren.

Die Ausfuhrseite wird von ähnlichen Aufholbewegungen geprägt wie die Importe Top Reporters:

Mitgliedstaat	2015 (Mio. EUR)	2025 (Mio. EUR)	Veränderung (%)
Italy	802,7	1.518,0	89,1
Poland	73,9	1.284,5	1.637,6
Bulgaria	387,1	953,6	146,3
Austria	291,5	263,7	–9,5
Spain	148,9	494,6	232,2
Sweden	170,8	617,6	261,6
Romania	81,3	406,1	399,5

Italien bleibt wertmäßig der größte EU-Waffenexporteur (1,52 Mrd. EUR). Doch die höchsten Wachstumsraten entfallen auf Polen (+1.637,6 %), Rumänien (+399,5 %), Schweden (+261,6 %) und Spanien (+232,2 %). Polen rückte damit auf den zweiten Rang vor. Bulgariens Ausfuhren verdoppelten sich beinahe. Österreich hingegen verzeichnete einen leichten Rückgang (–9,5 %). Diese Verschiebung zeigt, dass die Produktions- und Lieferkapazitäten im östlichen und südlichen Europa massiv ausgebaut wurden und ein neues Gleichgewicht im innereuropäischen Waffenhandel entsteht.

Conclusion

Der EU-Handel mit Waffen und Munition hat sich in einem Jahrzehnt grundlegend gewandelt. Die Importe explodierten, angetrieben durch die Nachfrage osteuropäischer Mitgliedsstaaten nach Munition und komplexen Systemen, und werden heute von wenigen außereuropäischen Lieferanten – insbesondere Südkorea – dominiert. Die Ausfuhren erfuhren eine ebenso dynamische Verschiebung: Die Ukraine rückte als Zielmarkt hinter die USA, während Saudi-Arabien marginalisiert wurde und ein großer Teil der Exporte in nicht zuordenbare militärische Kanäle fließt. Innerhalb der EU konzentriert sich der Handel zunehmend auf stark spezialisierte Länder wie die Slowakei, Tschechien und Finnland, wobei Polen sowohl als Importeur als auch als Exporteur eine herausragende Doppelrolle einnimmt. Der traditionelle Handelsüberschuss der EU ist geschrumpft, bleibt aber bestehen. Die Daten zeigen eine Branche, die von geopolitischen Krisen, massiven Aufrüstungsprogrammen und einer Reorganisation der industriellen Basis geprägt ist.

Maschinell erstellter Bericht: Er beschleunigt die menschliche Analyse, auch auf die Gefahr hin, sie manchmal in die Irre zu führen. Er kann sie niemals vollständig ersetzen.

Wenn Sie Beratung zur europäischen Handelspolitik benötigen oder Vertretung für Ihre Interessen in Brüssel, zögern Sie nicht, mich unter support@tradedashboard.eu zu kontaktieren. Sie finden meinen Lebenslauf unter dieser Adresse.